

## Von der Tiefenpsychologie lernen

Liebe Leserin, lieber Leser,

Als wir vor über sechs Jahren bereits einmal das Thema «Tiefenpsychologie und Christentum» in der Kurszeitung aufgegriffen haben, da hatten wir ein riesiges Echo: Die Kurszeitung wurde nachbestellt; ein Buch zum Thema, welches wir zu günstigen Konditionen anbieten konnten, fand in Kürze über 200 AbnehmerInnen; in verschiedenen Kursen wurden unsere Kursleitenden auf das Thema angesprochen...

Ganz offensichtlich hatten wir den Nerv der Zeit getroffen. Das Thema schien für viele unserer Kursteilnehmenden in der Luft zu liegen. Viele scheinen auf der Suche zu sein nach neuen Antwortversuchen auf die menschlichen Grundfragen.

Wenn Sie den Schwerpunktbeitrag in der vorliegenden Kurszeitung lesen, das Gespräch zur Evolution des Bewusstseins und zur damit verbundenen «Metamorphose des Glaubens», dann werden Sie bald sehen, weshalb dies so ist: Nach Willy Obrist und Rolf Kaufmann stehen wir seit der Entdeckung des individuellen Unbewussten durch Sigmund Freud und vor allem des kollektiven Unbewussten durch Carl Gustav Jung mitten drin in diesem Wandlungsprozess – hin zu einer tiefenpsychologisch erneuerten Religiosität. Das grosse Interesse am Thema bestätigte uns, dass diese These offensichtlich viel für sich hat.

Inzwischen sind einige Jahre vergangen. Aber das Thema hat nichts von seiner Aktualität eingebüsst. Evolutionäre Wandlungsprozesse brauchen viel Zeit, wie Rolf Kaufmann, mein Gesprächspartner, in dieser Kurszeitung betont.

A propos «Gesprächspartner»: Damals, vor mehr als sechs Jahren, war es Willy Obrist, der den Vorschlag machte, anstelle eines Artikels ein Gespräch aufzuzeichnen. Und für diese Kurszeitung hat Rolf Kaufmann, der sich ausdrücklich als Schüler von Willy Obrist versteht, wiederum diese Form gewählt. Uns hat das sehr gefreut, weil es eine viel lebendigere Vermittlung von anspruchsvollen Inhalten möglich macht. Vielleicht kommt es aber auch nicht von ungefähr, dass gerade psychologisch geschulte Menschen eine dialogische Vermittlungsform vorziehen...

Wir greifen das Thema «Tiefenpsychologie und Religion» wieder auf, weil wir überzeugt sind, dass sowohl der persönliche Glaube und die eigene Spiritualität, als auch die Theologie von der Tiefenpsychologie viel ler-

nen und profitieren können. Gerade wenn es darum geht, einen Zugang zur Bibel zu finden, dann kann ein symbolischer Zugang, für den Rolf Kaufmann entschieden plädiert, weiterhelfen. Denn wir hier in Westeuropa sind stark vom griechischen, logisch-argumentierenden Denken geprägt; die Bibel aber ist weitgehend in einem ganz andern Umfeld entstanden und ist voll von Visionen, Symbolen und narrativer Wahrheitsvermittlung. Auch wer allenfalls manches anders sieht und einschätzt als die von Jung geprägte Richtung der Tiefenpsychologie, wird dennoch in dieser Kurszeitung viele anregende Impulse zum Nach- und Weiterdenken finden.

Unmittelbarer Anlass für dieses Thema ist ein Lexikon, das Rolf Kaufmann in diesem Jahr veröffentlichte (S 10). Für die Aufzeichnung und die Bereinigung des Gesprächs ist er in der zweiten Novemberhälfte mehrmals bei uns vorbeigekommen. Dafür danken wir ihm an dieser Stelle herzlich. Rolf Kaufmann wird im kommenden März ein Wochenende zur Vertiefung der hier aufgeworfenen Fragen leiten (Programm S. 10). Wir freuen uns jetzt schon darauf.

Schliesslich möchten wir Sie auf unser neues Produkt hinweisen (S. 2): «Glaubenssache – 7 christliche Updates». Wir hoffen, die Updates finden Anklang und werden bald schon auch in Ihrer Region angeboten.

Wir wünschen Ihnen besinnliche und frohe Weihnachten und ein gutes und segensreiches neues Jahr.

*Felix Senn und das ganze Team theologiekurse.ch*

### Inhalt

<i>Glaubenssache – Eindrücke von der Vernissage</i>	2
<i>Metamorphose des Glaubens – Auf dem Weg zu einer tiefenpsychologisch erneuerten Religiosität</i>	3
<i>Tiefenpsychologie und Religion – Ein Weiterbildungsangebot</i>	10
<i>Lesetipps zum Thema</i>	10
<i>Studiengang Theologie STh Vorschau auf das Sommersemester 2007</i>	11
<i>Freundeskreis TKL/KGK</i>	11
<i>Bibel verstehen 2006/07</i>	
2. Trimester	
<i>Abendkurse</i>	12
<i>Fernkurs</i>	13
<i>Gott und Welt verstehen 2006/07</i>	
2. Trimester	
<i>Abendkurse</i>	14
<i>Fernkurs</i>	15
<i>Freundeskreis TKL/KGK</i>	15
<i>Besinnung zu Weihnacht</i>	16
<i>Impressum</i>	16

# Glaubenssache – 7 christliche Updates Eindrücke von der Vernissage

Am 22. November konnten wir das neue Kurspaket *Glaubenssache – 7 christliche Updates* der Öffentlichkeit vorstellen und mit einem Apéro ein wenig feiern.

Wir freuten uns sehr, denn wir durften fast 40 Personen aus Pfarreien und von Seiten der Medien zu dieser Vernissage und Präsentation begrüßen. Das Interesse an diesem neuen Angebot, das wir zusammen mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle BPA des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks entwickelt haben, ist offensichtlich recht breit. Zum Zeitpunkt der Vernissage lagen bereits über 50 Bestellungen für die neuen Unterlagen vor.

Inzwischen sind sämtliche Kursunterlagen versandbereit und können bei uns ([info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch)) oder

bei der BPA ([info@bibelwerk.ch](mailto:info@bibelwerk.ch)) bestellt werden. Ein Kurspaket mit Leiterhandbuch, Werk-CD und Kartensets für 20 Teilnehmende kostet Fr. 350.—.

Für Interessierte an diesen Updates ist auch eine eigene Homepage aufgeschaltet: [www.glaubenssache.ch](http://www.glaubenssache.ch). Dort sind weitere Informationen abrufbar. Und ab Januar werden dort laufend neu geplante Kurse in der Deutschschweiz angekündigt.

Wir hoffen, dass die Glaubenssache vielen Suchenden eine Hilfe sein wird, und wir wünschen in diesem Sinne den örtlichen Anbietern viel Erfolg mit diesen Updates.



Präsentation und Diskussion...



... und Anstossen auf die Glaubenssache!



# Metamorphose des Glaubens – Auf dem Weg zu einer tiefenpsychologisch erneuerten Religiosität

Ein Gespräch mit Rolf Kaufmann

*Es freut mich sehr, Herr Kaufmann, dass Sie bereit sind zu einem Gespräch über wichtige Fragen der Theologie und Psychologie. Es wäre schön, wenn Sie eingangs kurz etwas zu Ihrem Werdegang sagen könnten. Was hat Sie bewegt, welche wichtigen Stationen gibt es?*

**Rolf Kaufmann:** Vielen Dank. Ich bin sehr gern zu Ihnen gekommen. Ich habe anfangs der 60er Jahre Theologie studiert an der reformierten Fakultät der Universität Zürich und war dann zuerst Gemeindepfarrer. Für die Aufgaben, die mir in diesem Pfarramt zugewachsen sind, war ich vom Studium her nicht gerüstet. Ich war darauf vorbereitet, akademische Vorträge oder Seminare über die Auslegung der Bibel zu halten. Es war ein kleiner Schock, als ich sah, dass die Leute sich dafür gar nicht interessierten, sondern dass sie handfeste Probleme hatten, sei es in der Kindererziehung, mit dem Ehepartner oder dem Beten. Darauf gab es keine Vorbereitung an der Universität. Psychologie wurde gemieden, obwohl ja Jung in der Nähe von Zürich wohnte. Ihm war es stets ein Herzensanliegen, mit Theologen diskutieren zu können.

## Werdegang

*Darf ich kurz unterbrechen, bevor wir zur Psychologie weitergehen: Haben Sie das als Pfarrer so erlebt, dass die Theologie, die Sie gelernt haben an der Universität, keine Antwort auf die Fragen der Leute geben konnte?*

Ja, das war schon so. Schwerpunkt war die historisch-kritische Bibelauslegung. Praktische Theologie spielte fast keine Rolle während der Ausbildung. Dafür gab es am Schluss ein halbes Jahr Vikariat bei einem Pfarrer. Es war ein tiefer Graben zwischen der Praxis und der universitären Theologie. Die Akademiker blieben unter sich, gaben sich nicht mit der Basis ab.

*Jetzt haben Sie vorhin schon Carl Gustav Jung genannt: War die Psychologie von Jung schon früh ein Thema für Sie, oder wie sind Sie dazu gekommen?*

Ich habe ab 18 ziemlich alles gelesen, was mir in die Finger kam, auch Freud und Jung. Jung hat mir schon damals Eindruck gemacht, aber die Propaganda gegen Jung, er sei ein Nazi gewesen, hat mich von ihm weggebracht. Erst durch die Praxis bin ich wieder auf Jung aufmerksam geworden.

In der Spitalseelsorge arbeitete ich eng mit einem katholischen Kollegen, Roland Bischofberger, zusammen. Um 1970 gab es eine Meditationsbewegung um Graf Dürkheim, Pater Lassalle und deren Schüler. Dort sind wir eingestiegen und haben später eine ökumenische Meditationsgruppe gegründet. Und durch das Meditieren kommt man sich selber näher, und so kam ich immer mehr zur Psychologie. Ich habe Clinical Pastoral Trainings besucht und wollte CPT-Trainer werden. Ich wollte lernen, die Leute besser zu verstehen. Aber mit der Zeit merkte ich, dass die Ausbilder des CPT ungenügend vorbereitet waren für ihre Aufgabe. Sie hatten selber keine Psychoanalyse gemacht.

So brach ich diese Ausbildung ab und absolvierte das Jung-Institut mit Diplom. Dort kam ich auf meine Rechnung.

*Und dort haben Sie auch Willy Obrist kennengelernt?*

Genau. Es war 1976. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Es war die Vorlesung: «Die Mutation des Bewusstseins». Es ging um den fundamentalen Wandel des Weltbildes in der Neuzeit. Nun wurde mir klar, wo die Probleme liegen, die ein moderner Mensch mit der Bibel und den alten Dogmen hat. Obrist zeigte aber auch, wie man die Bibel neu verstehen kann: als Buch ewig gültiger Symbole. Das war mein Aha-Erlebnis. So wurde ich Schüler von Willy Obrist. Ich habe gedacht: «Diese Sicht muss man versuchen weiterzuverbreiten, denn das ist es, was weiterhilft.»



*Und das haben Sie dann auch gemacht. Sie haben vieles davon in die Theologie hinein weitergezogen – in Kursen, und ich glaube, auch in Veröffentlichungen.*

Ja, das erste war meine Diplomarbeit am Jung-Institut. Da kam der Apostel Paulus auf die Couch. «Die Krise des Tüchtigen» lautete der Titel. Ich habe den Apostel Pau-

lus analysiert – vor seiner Bekehrung, seine Bekehrung und sein Leben danach. Ich zeigte, dass es Paulus nicht ganz gelungen ist, seinen Schatten überall aufzuarbeiten.

Einige Jahre später las ein Lektor des Walter-Verlags am Jung-Institut Diplomarbeiten durch. Von meiner sagte er: «Das müssen wir veröffentlichen.» Ich selber habe gedacht, ich könne nicht schreiben; aber er war anderer Ansicht. So entstand mein erstes Buch. Dann dachte ich: «Na gut, wenn du ein erstes gemacht hast, kannst du auch ein zweites machen.» Darin legte ich das Glaubensbekenntnis aus. Das war im Pfarramt in Uster, Ende der 80er Jahre. Den Text besprach ich mit meiner Gruppe der Erwachsenenbildung, die ich leitete.

Dann zog ich mit meiner Frau als Studienleiter ins Haus der Stille und Besinnung in Kappel am Albis. Dort bot ich einen Kurs über den Teufel an – mit Psychodrama. Darauf meldete sich der Benziger Verlag: «Sie könnten doch ein Buch über den Teufel oder die Hölle schreiben.» Ich habe über die Hölle geschrieben. Und einige Jahre später über den Teufel...

*Spannend! Und jetzt ist ja eben das neueste Buch erschienen. Vielleicht können Sie dazu noch etwas sagen, bevor wir im Einzelnen inhaltlich auf die drei Stadien der Bewusstseinsentwicklung eingehen.*

Ich knüpfte darin bei der Auslegung des Glaubensbekenntnisses an. Da hatte ich ja schon verschiedene Artikel bearbeitet, auf die ich nun zurückgreifen konnte. Schon Ende der 80er Jahre hatte ich den Plan, gemeinsam mit Willy Obrist ein Lexikon herauszugeben, das den Bedeutungswandel der zentralen Begriffe des christlichen Glaubens aufzeigt. Willy Obrist war bereit, mitzumachen; wir teilten die Begriffe auf. Aber dann arbeitete er an anderen Büchern, und auch ich war voll ausgelastet mit meiner Arbeit als Studienleiter. So versandete das Projekt. Erst nach meiner Pensionierung habe ich wieder angefangen mit diesem Buch.



Als ich etwa in der Mitte war, fand meine Frau, ihre Visionen und Träume könnten für viele hilfreich sein. Das hatte ich schon lange gedacht! Wir machten uns zusammen hinter dieses Buch, und ich habe das Lexikon auf die Seite gelegt und erst nach der «Eulenfrau» beendet.

### Archaisch-mythisches Weltbild und die Religionen

*«Alte und neue Religiosität. ABC einer Metamorphose» lautet der Titel. Und es ist dieses Jahr erschienen. Wir können vielleicht später noch auf ein, zwei Beispiele im Lexikon eingehen. Aber zuvor noch: Sie haben gesagt, von Willy Obrist hätten Sie vor allem die drei Stadien der Bewusstseinsentwicklung übernommen; das habe Ihnen eingeleuchtet. Was ist denn nun dieses archaisch-mythische Weltbild, das Sie angesprochen haben? Dieses erste Stadium der Bewusstseinsentwicklung?*

Da möchte ich etwas weiter ausholen: Es ist ein Entwicklungsprozess, eine geistige Evolution, vom archaisch-mythischen Weltbild zum integralen, wie ich das dritte Stadium nenne. Was ist eine «geistige Evolution»? Das heisst, das Bewusstsein kann immer klarer unterscheiden und Differenzierungen vornehmen. Das archaisch-mythische Weltbild ist im Vergleich zum heutigen, zum integralen – was da noch alles kommt, das wissen wir ja nicht – ein Weltbild, in dem mehr Unklarheit herrscht und weniger Einsicht ist als im neuen Weltbild. Es ist noch voller Projektionen. Die inneren Mächte werden aussen als Götter erlebt. Man hat ja damals noch nicht gewusst, dass es eine unbewusste Psyche gibt im Menschen. Ihre Macht wurde aussen, in der Projektion, wahrgenommen.

*Das war dann vor allem die Entdeckung Jungs, dieses kollektive Unbewusste...*

...das zentriert ist im Selbst. Das war sein Wort, ein Geniestreich, das Wort «Selbst»! – Andere sagen: «Das ist Gott in mir.» Jung hat damit die ganze Theologie säkularisiert.

*Ah ja? – Also in welchem Sinne säkularisiert?*

Wenn Gott nicht mehr aussen ist, sondern wenn ich von innen her geführt werde, dann ist das ja etwas Innerweltliches. Nochmals: Es war ein Geniestreich, dieses Wort «Selbst». Wenn man nämlich sagt: «Gott in dir», dann sitzt dieser Gott trotzdem noch aussen auf seinem Thron und gibt seinem Stellvertreter da innen von Zeit zu Zeit Winke. Aber das Selbst ist nicht mehr eine Wirklichkeit ausserhalb des Menschen. Doch Jung dachte diese geistige Revolution nicht konsequent zu Ende. Ich denke, das hängt mit seiner Herkunft aus einer Theologensippe zusammen. Er konnte die Kirche nicht noch mehr vor den Kopf stossen. So entstand bei ihm eine Denkhemmung: «Bis hierher und nicht weiter!»

*In diesem archaischen Weltbild sind ja auch die grossen Religionen entstanden. Würde dies dann bedeuten, einmal etwas pointiert gesagt: Die grossen Weltreligionen waren mehr oder weniger, weil man es damals nicht besser verstand, menschliche Erfindungen? Oder wie würden Sie das sehen?*

«Erfindungen» würde ich nicht sagen. Es wurde nichts erfunden, denn es waren ja tatsächlich Kräfte wirksam, die die Menschen nicht im Griff hatten. Unsere Vorfahren waren sensibel, sie haben gespürt, da sind Mächte, z. B. Wut oder Liebe. Für uns heute sind das innere Mächte. Damals wusste man aber nicht, dass es so etwas gibt. Man projizierte diese Mächte nach aussen. Weil man sie nicht mit den Händen greifen kann, waren sie unsichtbar. Das war unter anderem ein Grund für die Erschaffung der unsichtbaren Welt hinter dieser Welt. Es gibt archaisch diese vordergründige, fühlbare, sichtbare Welt und dahinter etwas, das man nicht verstehen kann, das unheimlich ist und mit dem man versuchen muss, in einen guten Kontakt zu kommen. Dazu verhalfen die Religionen. Visionen und Träume waren Botschaften aus der anderen Welt.

*Und wie ist das heute? Sind die Religionen heutzutage immer noch in diesem archaisch-mythischen Weltbild zu Hause? Wie würden Sie das einschätzen?*

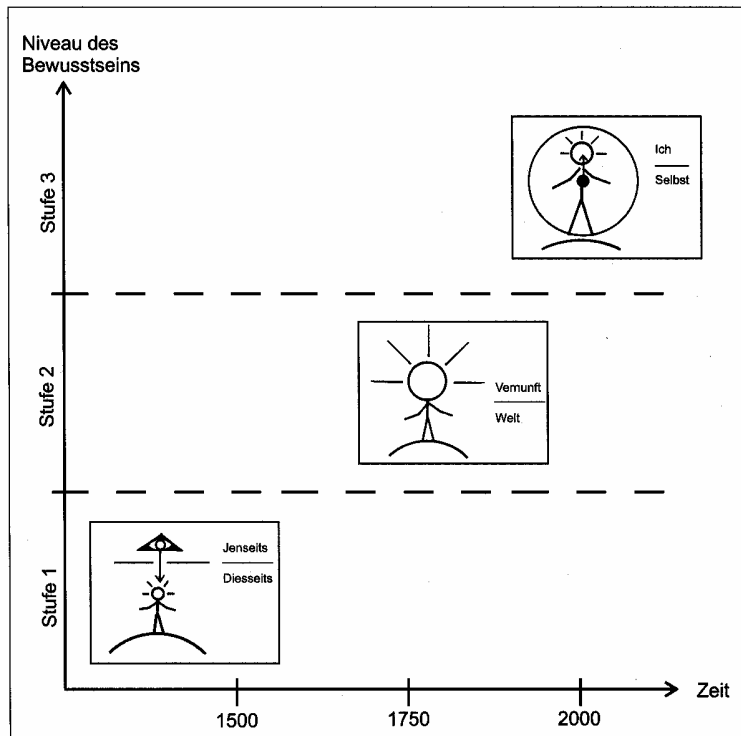
Teils – teils. Von Obrist stammt der Ausdruck: «waschecht archaisch». Das ist der Fundamentalismus, der Islamismus etc.; von der Moderne wird da gar nichts aufgenommen. Aufgeschlossene Religionen anerkennen aber vereinzelt Entdeckungen der Neuzeit. Am meisten fortgeschritten ist die liberale christliche Theologie – protestantisch wie katholisch; auch der Islam öffnet sich – sehr zögerlich, denn es ist offiziell verboten! – dem modernen Denken. Das braucht viel Zeit.

Und jetzt: Vor 100 Jahren entdeckte die Tiefenpsychologie die Symbole als Kraftquellen, wie sie die Alten schon gespürt haben. Im Positivismus wurden sie ausgeklammert. Da war das rationale Ich zentral. Rationalistische Frömmigkeit ist trocken, steril. Dagegen kam im Protestantismus der Pietismus auf, um mehr Herzenswärme, Fleisch und Blut hineinzubringen. Aber der Glaube blieb archaisch. Heute erfüllt die Tiefenpsychologie den Wunsch der Pietisten – aber zeitgemäss.

### Positivismus der Neuzeit und Religiosität

*Jetzt haben wir die positivistische Phase nur gestreift. Was hat denn die gemacht, was war ihr Anliegen in der Phase der Aufklärung?*

Der Positivismus war gegen die Märchen und Mythen eingestellt, weil diese historisch nicht wahr sind. Vor



Das Diagramm zeigt den Wandel des Weltbildes und dessen zeitliche Einordnung. Auf Stufe 1 bilden Diesseits und Jenseits das duale Seinsganze. Das Jenseits ist geistiger, das Diesseits materieller Natur. Auf Stufe 2 (in der Neuzeit) verblasst das Jenseits, und übrig bleibt das materielle Universum. Das positivistische Weltbild ist monistisch. Geist gibt es nur im Kopf des Menschen. Die Vernunft wird überbetont; sie gilt als weltüberlegen (wie einst der archaische Gott). Auf Stufe 3 (ab etwa 1900) erhält das Ich wieder ein religiöses Gegenüber. Dieses thront nicht mehr im Himmel, sondern wirkt in der unbewussten Psyche, im autonomen Selbst.

250 Jahren begann die Bibelkritik, die Widersprüche, die es in der Bibel gibt, aufzudecken. Es war das Anliegen dieser Theologie, einen Ausgleich mit der Neuzeit herzustellen, den alten Glauben in einem neuen Kleid zu präsentieren.

*Und heisst das, die Aufklärer konnten mit all diesen Inhalten der archaischen Mythologie nichts mehr anfangen, sie haben diese nur noch negativ gewertet?*

Genau. Das sieht man daran: Ein positivistisch geprägter, liberaler Pfarrer – über was predigt er? Er hat ja nur wenige Geschichten aus der Bibel, die nicht anstössig sind, nicht zum alten Weltbild gehören. Darum predigt er immer wieder über dieselben Geschichten!

*Die meisten Texte sind ihm zu heiss, und er könnte dazu nichts Aufbauendes sagen... Das aufbauende Element kommt jetzt erst mit der genannten symbolischen Lesart mythologischer Texte wieder ins Spiel – und entsprechend auch mit einer symbolischen Lesart der Bibel?*

Genau. Jetzt kann man plötzlich wieder die ganze Bibel brauchen. Allerdings muss man sehen: Die Schöpfungsgeschichte ist nicht wortwörtlich zu glauben, sondern symbolisch. «Es werde Licht»: Das ist der Anfang der Bewusstwerdung... So wird die Bibel fruchtbar gemacht für unsere Zeit.

Ich habe selber 30 Jahre lang in diesem Sinne gepredigt und habe gesehen: Es gibt fast nichts in der Bibel, das nichts hergibt für die heutige Zeit. Damit fand ich ein positives Echo.

*Also praktisch all diese mythischen Vorstellungen, die haben ihre Wahrheit. Wie kommt man jetzt plötzlich von der positivistischen Aufklärungsphase zu einer symbolischen Lesart?*

Es war ein grosses Unbehagen gerade bei den liberalen Theologen, die ernst gemacht haben mit ihrer Theologie. Sie fragten sich: «Was bleibt denn eigentlich noch?» Der historische Jesus und was er gemacht hat; er war ein vorbildlicher Mensch. Aber das ist eine dürftige Christologie. Aber...

*... es gibt kein Zurück hinter die Aufklärung.*

Eben. Es war ein grossen Unbehagen. Es gibt kein Zurück, und deshalb war man froh über die Entdeckungen von Jung. Nun ging es vorwärts!

### Tiefenpsychologie und integrale Religiosität

*All diese Bilder und Mythen der Bibel sind also sozusagen ein Niederschlag dessen, was Menschen real umtreibt und bedrängt, aber was sie nicht verstehen und deshalb in eine jenseitige Macht projizieren? Was heisst das für die Theologie?*

Für die Theologie heisst das: «Umbauen.» Man muss nämlich keinen einzigen Stein fortwerfen, man muss nur umbauen.

Aber wenn einer einen Lehrstuhl für Dogmatik hat, und er hat 30 Jahre im archaisch-mythischen Weltbild gelebt, dann kann er nicht plötzlich sagen: «Das stimmt alles so nicht.»

*Gibt es auch Dogmatiker auf Lehrstühlen, die versuchen, die Dogmatik tiefenpsychologisch und symbolisch umzubauen?*

Ich stelle fest, dass immer mehr Teile der Tiefenpsychologie aufgenommen werden, weil so einiges klarer und geerdet wird. Aber nicht der Kern! Das wäre eine Explosion...

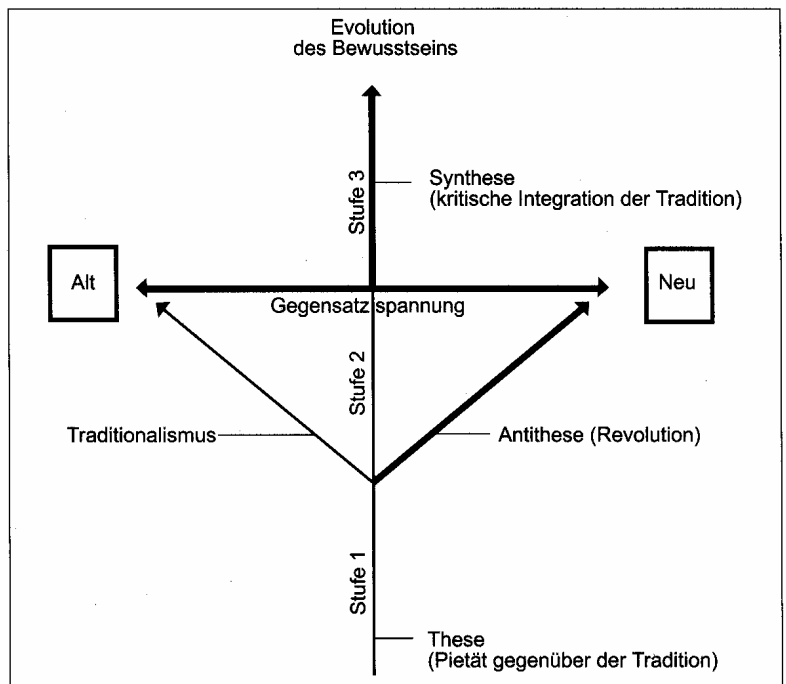
*Sprengstoff! – Aber zum Beispiel Eugen Drewermann macht ja so was; er stützt sich auf Jung und versucht, einiges davon für die Theologie ziemlich konsequent*

*fruchtbar zu machen. – Gut, er hat da natürlich entsprechend auch Probleme mit seiner Kirche bekommen.*

Er hat auch Probleme mit seiner eigenen Theorie bekommen, wenn er zum Beispiel in seinem Wälzer über die Natur die materialistische Evolutionslehre übernimmt und Gott aus der Natur rauskippt. Jetzt soll nichts Höheres mehr hinter der Natur sein? Wo ist denn Gott? Drewermann reduziert ihn auf das Menschliche. Aber der Mensch ist aus der Evolution hervorgegangen! Durch welche Hintertüre kommt er zum Menschen?

*Und wo ist Gott denn von Ihrer Sicht aus?*

Willy Obrist hat ihn den Geistaspekt der Evolution genannt; wir müssen von der materialistisch-positivistischen Sicht wegkommen: «Es ist alles Zufall, wenn irgendwelche Mutationen geschehen; es ist kein Plan hinter dem Ganzen.» Es ist zwar nicht in dem Sinne ein Plan, dass ein Gott von ausserhalb von Zeit zu Zeit eingreifen würde; sondern die Materie an sich, die hat eine Geistseite bzw. eine kreative Seite. Die Materie ist fähig zur Informationsverarbeitung. Sie kann Information aufnehmen, mit dem eigenen Programm vergleichen



Das Modell zeigt die Gegensatzspannung zwischen Alt und Neu und die Übersteigerung der Gegensätze. Als die Tradition auf Stufe 1 an Strahlkraft verlor, schafften Pioniere in der Neuzeit eine Gegenposition. Dagegen wehrten sich die Traditionalisten. Es kam zu erbitterten Kämpfen zwischen Alt und Neu. Diese wurden auf Stufe 3 durch die Entdeckung des Unbewussten grundsätzlich überwindbar. Durch Integration der Gegensätze wird eine Synthese möglich. Das Selbst, welches nach C. G. Jung selber eine Vereinigung von Gegensätzen ist, produziert nun gegensatzvereinende Ideen.

und Impulse abgeben. Also, da muss etwas Geistiges sein, welches das realisieren kann, schon auf der molekularen Ebene, dann bei den ersten Lebewesen, dann bei den Säugetieren, unseren Vorfahren, und bei uns Menschen. Dieser Geistaspekt ist der Schöpfergott der Alten. Der Geistaspekt der Natur wirkt nicht jenseits der Welt, sondern ist Teil dieser Welt.

Da kommt dann der Vorwurf, das sei Spinozismus, Pantheismus: die Vergottung der Welt.

*Und was sagen Sie darauf?*

In den alten philosophischen Kategorien könnte man sagen, das sei «Pantheismus».

*... in allem ist Göttliches.*

Es gibt keine Materie ohne Geistaspekt als treibende Kraft, welche die Alten als «Gott» bezeichneten. Der materielle Aspekt ist die eine Seite der Natur, der geistige Aspekt die andere. Beide ergänzen einander.

### **Zum Beispiel: Weihnachten, Menschwerdung**

*Nun haben wir bisher mehr grundsätzlich die drei Stadien der religiösen Entwicklung und den Ansatz einer symbolisch–tiefenpsychologisch geerdeten Religiosität diskutiert. Jetzt ist es natürlich interessant zu sehen, wie sich dieser Ansatz konkret auswirkt. Wir stehen ja in der Vorweihnachtszeit, was sagen Sie denn konkret z. B. zum Thema Menschwerdung, Inkarnation?*

#### **Zum Titel «Metamorphose des Glaubens»**

*Was meint Metamorphose? R. Kaufmann schreibt dazu:*

Der Begriff «Metamorphose» entstammt der Biologie. Er bezeichnet dort den Gestaltwandel während der Ontogenese (Entwicklung des Einzelwesens). Eine Metamorphose ist z. B. der Gestaltwandel der Raupe zum Schmetterling oder der Kaulquappe zum Frosch. Aber auch der Wandlungsprozess vom Kind zum Erwachsenen ist eine Metamorphose. In der Pubertät «stirbt» der Mensch als Kind und «aufersteht» als Erwachsener. In diesem Sinn ist auch der Wandel der Religiosität eine Metamorphose. Ihre traditionelle Gestalt «stirbt» zurzeit, und ihr archetypischer Kern wird in neuer Form «auferstehen». Die Metamorphose ist ein umfassender Wandlungsprozess, der sich an Individuen und Kollektiven vollzieht....

Individuell vollzieht sich die religiöse Metamorphose nicht nur im bewussten, sondern auch im unbewussten Bereich der Psyche. Sie ist kein intellektuelles Spiel... Die Verarbeitung der religiösen Metamorphose braucht Zeit.

*Rolf Kaufmann, Alte und neue Religiosität. ABC einer Metamorphose, Zürich 2006, S. 12.*

Bei so zentralen Themen kommt die Krise der Kirchen klar zum Ausdruck. Die Menschen spüren: Weihnacht muss etwas Wichtiges sein. Auch privat bereitet man ein Familienfest vor, alles muss stimmen an diesem Tag. Aber was feiern wir denn an



Weihnachten? Was heisst denn: «Gott wurde Mensch»? Die Inkarnation: Das Geistige hat sich im Leiblichen inkarniert – was soll das bedeuten? Man ist ratlos. Viele gehen dann am Heiligabend in die Mitternachtsmesse und sind enttäuscht, dass sie keine Antwort bekommen auf ihre Fragen. Auf dem Hintergrund der religiösen Bewusstseinsentwicklung wird einiges klarer.

Im archaischen Denkschema kommt das Jenseits zum Diesseits, das Geistige wird fleischlich und das Heil wird in der unheilvollen Welt präsent. Mit dieser Aussage konnte die Aufklärung nichts anfangen, weil das Jenseits verblasst war.

*Mit der Menschwerdung Gottes kann die liberale Theologie nicht mehr viel anfangen. Und wie ist es dann in der dritten Phase, in der tiefenpsychologisch geprägten Religiosität?*

Weihnachten, Fleischwerdung, Menschwerdung – das Jenseits kommt zum Diesseits; das bedeutet: Jenseitiges, das, was jenseits des Bewusstseins ist, also Unbewusstes, kommt zum Bewusstsein. Es wird etwas bewusst. Es gibt eine Verbindung zwischen Unbewusstem und Bewusstem. Diese Verbindung ist die Grundvoraussetzung für Religiosität und für ein kreatives Leben. Wer abgespalten ist von seinem Unbewussten, kann nichts mehr schaffen; er hat keine kreativen Ideen mehr. Menschwerdung heisst darum Ganzwerdung.

*... von innen heraus leben, also mich vom Selbst leiten lassen.*

Genau. Es gibt in der Mystik den sogenannten inneren Meister. Wenn mir das Unbewusste einen Impuls gibt, und ich achte darauf, dann heisst das: Ich nehme die Stimme des inneren Meisters ernst.

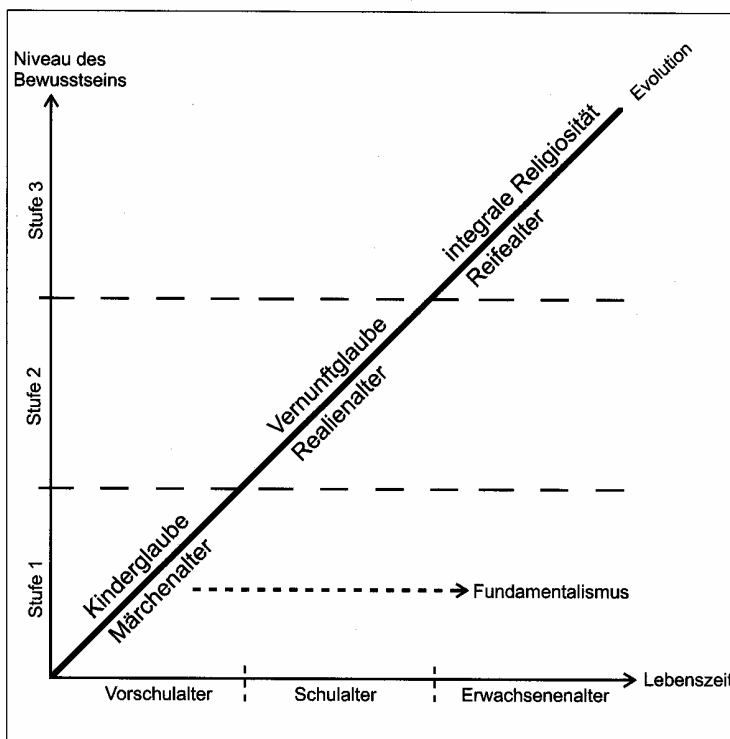
*Jetzt sagt aber die christliche Tradition, diese Menschwerdung, die Inkarnation geschehe konkret in Jesus von Nazaret. Davon haben wir jetzt noch gar nicht gesprochen. Weihnacht ist ja auch das Fest der Geburt Jesu,*

der Inkarnation Gottes gerade in diesem Menschen Jesus. Was bedeutet dann Jesus in diesem Zusammenhang? In dieser symbolischen Sicht?

Wenn man das Leben des historischen Jesus betrachtet, sieht man: Er hat genau dieses ganzheitliche Leben, das eine zeitgemässe Spiritualität voraussetzt, konkret gelebt. Und aus diesem Kontakt mit seinem Innersten, mit seinem inneren Meister, hat Jesus die innere Freiheit gewonnen, sich dem Tempel und anderen Autoritäten gegenüber kritisch zu verhalten. Wer seinem Innersten gegenüber verantwortlich ist, eckt an. Die Kunst ist, Kompromisse zu finden, ohne sich selber untreu zu werden. Das ist der Weg der Individuation, der Selbstfindung. Es ist ein schwieriger Weg, der jeden Tag wieder geübt werden muss. Aber es lohnt sich, ihn zu gehen.

Das heisst: Jesus wird dann sozusagen zum Bild gelückten Menschseins; bei ihm kann ich ablesen, was es bedeutet, dem Selbst zu folgen. Darf man das so sagen?

Genau. Ein Bild davon, was Religiosität ist; bei ihm wird es konkret.



Das Diagramm zeigt den individuellen Nachvollzug der religiösen Metamorphose. Die Phasen der individuellen religiösen Entwicklung entsprechen den Phasen der Entwicklung des Weltbildes und des kollektiven Bewusstseins der Menschheit. Der Prozess von Stufe 1 über Stufe 2 zu Stufe 3 ist eine Lebensaufgabe. Auf der Stufe 2 lernen Kinder, ihre Fantasie von der Realität zu unterscheiden. Sie entdecken die «wirkliche» Welt; die Realität fasziniert; Märchen und Mythen werden hinterfragt; die Religiosität verkümmert. Auf Stufe 3 entsteht auf der Grundlage der Individuation eine integrale Religiosität.

*Ich frage deshalb nach, weil es da Kriterien braucht. Was dient wirklich der Menschwerdung, was kommt wirklich von innen, vom Selbst, vom inneren Meister, und wo werde ich von anderen Einflüssen bestimmt? Da braucht es Kriterien, und auf der Suche nach Kriterien ist Jesus vielleicht eine Leitfigur, ein Wegweiser.*

Unbedingt. In seinem Leben braucht der Einzelne Vorbilder. Gerade ein junger Mensch spürt sein eigenes Selbst noch nicht gut. Das kommt erst mit der Reife. Darum braucht der reifere Mensch je länger desto weniger Vorbilder. Für einen jungen Menschen steht Jesus auf einem Sockel, wenn er ihm nachfolgt. Je älter er wird, desto mehr wird ihm Jesus zum Bruder und Gesprächspartner.

*Dann ist also Weihnacht – wenn ich richtig verstehe – ein sehr existentielles Fest. Es geht um meine ganz persönliche Menschwerdung, um die Menschwerdung eines jeden Menschen, und da ist dieser Jesus Anstoss und Kriterium dafür, diesen Weg selber zu gehen.*

Genau. Weihnachten ist ein Ansporn, an dieser Mensch-

werdung zu arbeiten. «Licht in der Finsternis»: Mit «Es werde Licht» beginnt die Schöpfung. «Or», das hebräische Wort für Licht, meint nicht nur das äussere, sondern auch das innere Licht, Erleuchtung. Die Kerzen am Christbaum... Hierher gehört Jesus. Darum sagt die Dogmatik, er sei der Sohn Gottes, das wahre Licht; damit wird die Brücke geschlagen zum Schöpfungswort: «Es werde Licht».

### Konsequenzen für Kirchen, Theologie und Seelsorge

*Jetzt haben wir an einem Beispiel gesehen, wie lebensbezogen dieser Ansatz bei der Tiefenpsychologie ist und wie dieses neue Stadium des Bewusstseins hilft, das Leben besser zu bewältigen. Vielleicht können wir jetzt noch allgemeiner die Konsequenzen dieser religiösen Bewusstseinsentwicklung für die Seelsorge, die Kirchen und die theologische Ausbildung ansprechen. Welche Optionen sollen in der Pastoral verfolgt werden?*

Der Staat hat in den letzten Jahrhunderten in Europa den Kirchen vieles abgenommen und verbessert: das Gesundheitswesen, das Bildungswesen, das Sozialwesen... Das hat früher alles die Kirche geleitet. Nur die Spiritualität, die hat der Staat liegen lassen und gesagt: «Das ist ohnehin nicht wichtig für einen modernen Menschen, lassen wir das doch der Kirche.» Aber die Selbstfindung ist genau so wichtig. Es ist erwiesen, dass ein Mensch, der gelernt hat, auf sein Inneres zu hören, weniger krank wird. Spiritualität wird – da bin ich überzeugt – je länger desto wichtiger werden.



Wenn die Kirchen eine zeitgemässe Spiritualität anbieten, dann sind sie wieder gefragt. Wenn sie aber im Archaischen verharren, werden sie mehr und mehr verschwinden. Das Ziel wäre also die Assimilation der Tiefenpsychologie. Dann müssten die angehenden Seelsorger aber durch eine Psychoanalyse und so an sich selber erfahren: Wer bin ich? Wo ist mein innerer Meister? Wie fühlt sich Gnade an? Was ist Erlösung? Wenn sie das selber erlebt haben, können sie aus innerer Vollmacht heraus Seelsorger sein. Dann werden die Kirchen wieder aufblühen.

*Die Kirchen müssten sozusagen eine Vorreiterrolle für die dritte, integrale Phase übernehmen? Und die christlichen Theologinnen und Theologen, die Seelsorgenden müssten integrales Menschsein fördern – sowohl in der Verkündigung wie in der Begleitung der Leute.*

Ich kann da aus meiner Erfahrung erzählen. Ich hatte in Uster ein Schwerpunkt-Pfarramt für Lebensberatung. Ich durfte gratis Psychotherapie anbieten, und das kam vor allem Leuten aus den unteren sozialen Schichten zugute. Diese kamen, so lange sie es brauchten, jede Woche eine Stunde zu mir. Und die meisten haben am Schluss gesagt: «Sie, das hat mir viel gebracht; ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das nicht irgendwie wieder aufwiegen kann.» Und sie haben in der Kirche irgendwelche Ämter übernommen oder etwas bezahlt. Die Kirchgemeinde hat profitiert. Aber das bedeutet, dass in der Ausbildung andere Schwerpunkte gesetzt werden müssen.

*Und das würde die ganze Bibellektüre betreffen, wie wir das am Beispiel von Weihnachten sahen. Man müsste einen grundsätzlich neuen Zugang zur Bibel entwickeln.*

Genau. In der archaisch-mythischen Phase wurde alles wortwörtlich aufgefasst. Das hat die Leute getragen; sie hatten was davon. Dann kam die Aufklärung und sagte, das ist ja so gar nicht möglich, das stimmt historisch nicht usw. Und so ist vieles weggefallen. In der dritten Phase fragt man neu: Was bedeuten denn diese Geschichten als Symbole? Und dann beginnt das Ganze wieder zu leben. Es ist zwar nicht mehr wortwörtlich zu verstehen, aber wenn wir es als Symbol anschauen, dann gibt es viel her. Wie ist das beispielsweise bei mir mit dem Gang in die Wüste und der Sehnsucht zurück zu den Fleischtöpfen Ägyptens? Das sind Bilder, die jeder immer wieder erfährt.

Aber eine solche Betrachtung biblischer Texte braucht Anleitung, weil die meisten ja keine tiefenpsychologische Ausbildung haben. Da könnte die Kirche helfen, dass die Leute einen Schritt weiter kommen. Sie muss versuchen, die Spiritualität in die Phase 3 überzuführen.

*Die Spiritualität stärken – das ist, wenn ich Sie richtig verstehe, ein Hauptthema in dieser Phase. Und das braucht natürlich Begleitung. Dennoch bleibt die Bibelauslegung in der Verkündigung ein wichtiges Geschäft. Können Sie denn mit allen biblischen Texten – auch mit den sperrigen – tiefenpsychologisch etwas anfangen?*

Ich würde sagen: mit 90%. Im Alten Testament gibt es schon etliche Kapitel, die geben heute nichts mehr her: die genauen Beschreibungen des Tempelbaus beispielsweise. Wir haben heute keinen salomonischen Tempel mehr. Aber grundsätzlich: Tempel – was meint das symbolisch? Anwesenheit Gottes. Wer ist der Tempel? Paulus sagte, unser Leib sei der Tempel des Heiligen Geistes. Was heisst geerdet sein; was heisst sich nach oben ausstrecken zum Licht; was heisst die Mitte erfahren und das Herz? Der Leib ist voller geistiger Symbole. Als Symbol gibt auch der Tempel etwas her. Nicht nur unser Leib, sondern die ganze Natur hat ja einen Geistaspekt – archaisch gesagt: ist des Gottes voll, ist «Tempel».

*Das ist ein wunderbares Schlusswort. Jetzt haben Sie nämlich sozusagen nochmals gezeigt, wie existentiell das Ganze werden kann. Und es soll ja nicht ein abschliessendes Gespräch sein, sondern ein Gespräch, das einlädt weiterzureden und weiterzudenken.*

... Das können wir am Wochenende im kommenden März tun. Ich freue mich darauf.

*Herzlichen Dank, Herr Kaufmann, für dieses Gespräch.*

Interview: Felix Senn / Fotos: Barbara Fleischmann

#### **Rolf Kaufmann**

geb. 1940, ist Kulturanthropologe, Theologe, Psychotherapeut, Erwachsenenbildner und Meditationslehrer. Er lebt heute im aktiven Ruhestand. Kaufmann lebt in der Nachbarschaft der Geschäftsstelle [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch), wo auch das obige Gespräch stattfand.



Die Fotos entstanden während des Interviews. Die Diagramme stammen von W. Obrist und R. Kaufmann und sind dem folgenden Buch entnommen: Rolf Kaufmann, Alte und neue Religiosität. ABC einer Metamorphose, Zürich 2006.

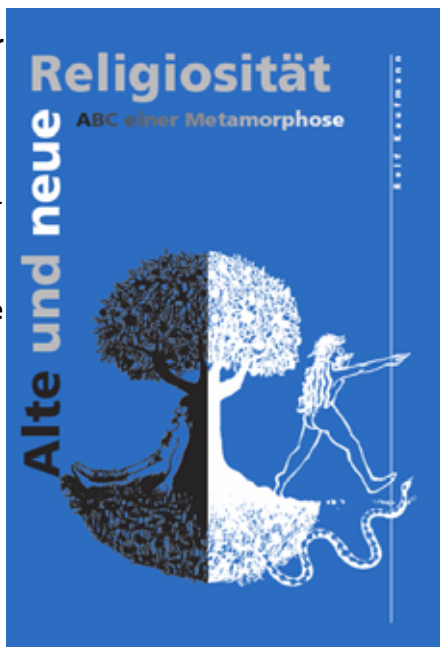
## Literatur zum Thema

Anlass und Hintergrund für das obige Gespräch bildete insbesondere das folgende Buch. Es enthält die Quintessenz von Rolf Kaufmanns Einsichten zur Evolution der Religiosität und konkretisiert diese Einsichten in einem Lexikon wichtiger religiöser Begriffe:

Rolf Kaufmann, **Alte und neue Religiosität. ABC einer Metamorphose**, Zürich 2006.

Eine Zusammenfassung von Kaufmanns Einsichten auf 24 Seiten bietet folgende Broschüre:

Rolf Kaufmann, **Die religiöse Evolution. Von den alten Religionen zur Religiosität der Zukunft**, Zürich 2006. – *Die Broschüre kann auf unserem Sekretariat gegen Zusendung eines adressierten und frankierten Rückantwortcouverts im Format C5 gratis bezogen werden.*



*Rolf Kaufmann legte zudem folgende Bücher vor:*

- Die Krise des Tüchtigen, Olten 1984
- Das ewig Christliche. Glaubensbekenntnis und Mythos, Olten 1989
- Die Hölle. Eine neue Reise in die Unterwelt, Zürich 1994
- Der Teufel. Eigenen Schattenseiten und Abgründen begegnen, Zürich/Düsseldorf 1998
- (zusammen mit seiner Frau Ursula Kaufmann:) Die Eulenfrau, Frankfurt 2004.

Für das Thema bedeutsam sind überdies die Werke von **Willy Obrist**, besonders sein neuestes: **Die Mutation des europäischen Bewusstseins. Von der mythischen zur heutigen Weltansicht und Spiritualität**. Eine Kurzfassung des Gesamtwerks, Stuttgart 2006.

Schliesslich: Knut Walf (Hg.), **Erosion. Zur Veränderung des religiösen Bewusstseins**, Luzern 2000 (mit einem Beitrag von W. Obrist)

**>>> Die meisten (auch älteren) Werke von R. Kaufmann und W. Obrist sind im pdf-Format zugänglich auf der homepage [www.opus-magnum.de](http://www.opus-magnum.de)**

## Tiefenpsychologie und Religion

### Schritte zur Erneuerung des Glaubens

Eine Weiterbildung mit Rolf Kaufmann

SA/SO, 24./25. März 2007 – im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

#### Programm:

##### Samstag Nachmittag:

###### Grundlegung

- Die religiöse Evolution

##### Samstag Abend

Meditation zum Sonntag: Symbole des Leibes

##### Sonntag:

###### Vertiefung

- Sühnetod
- Ostern

Auswertung und Konsequenzen

#### Kosten:

*Kursgeld:* Fr. 100.— (Sozialtarif: 60.—)  
(Einzahlungsschein bei Anmeldebestätigung)

*Vollpension:* Fr. 95.— bis 130.—  
(zahlbar direkt im Bildungszentrum)

#### Zielgruppe:

ehemalige und aktive Kursteilnehmende sowie alle Interessierten

#### Veranstalter und Anmeldung:

*theologiekurse.ch*

(Achtung: Die Teilnahmezahl ist beschränkt.)

# Studiengang Theologie

Sommersemester 2007 –

Vorschau auf die Termine

## VORLESUNGSKURSE

### Praktische Theologie

*Zürich und Luzern:* Dr. Urs Eigenmann

*Zürich* Beginn: Montag, 5. März 2007

*Luzern* Beginn: Donnerstag, 8. März 2007

### Neues Testament 1

*Zürich:* Dr. Daniel Kosch

Beginn: Donnerstag, 8. März 2007

*Luzern:* Dr. Marie-Louise Gubler

Beginn: Montag, 5. März 2007

Die einzelnen Vorlesungsdaten werden in der Februar-Kurszeitung bekannt gegeben.

## FERNKURS

### 1. Studienwochenende

Samstag/Sonntag, 17./18. März 2007

Fach: Praktische Theologie

Dozent: Dr. Urs Eigenmann

### 2. Studienwochenende

Samstag/Sonntag, 21./22. April 2007

Fach: Neues Testament 1

Dozent: Dr. Sabine Bieberstein

*Beide Studienwochenenden finden im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg statt.*

## Studienwochen 2007

### Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

1. Woche, 09. - 14. Juli: AT 1 / Praktische Theologie

2. Woche, 16. - 21. Juli: Philosophie / NT 1

### SJBZ Einsiedeln

3. Woche, 13. - 18. Aug.: AT 1 / Praktische Theologie

4. Woche, 20. - 25. Aug.: Philosophie / NT 1

## Besuch des Festspiels «Haus der neuen Schöpfung»

Wenn Zeit und Raum für drei Stunden ausser Kraft gesetzt werden, wenn Franziskus und Klara von Assisi auf Katharina (Theresia) Scherrer und Pater Theodosius aus der Innerschweiz treffen, wenn Assisi, Luzern, Wien und Ingenbohl Schauplatz von Weihnachten, Ostern und Pfingsten werden, wenn Schauspiel, Musik, Tanz und Licht die Zuschauerinnen und Zuschauer derart fesseln, dann sind Meisterinnen und Meister ihres Faches am Werk.

29 Mitglieder des Freundeskreises erlebten am Nachmittag des 1. Oktobers das Mysterienspiel das Silja Walter zum 150 Jahr Jubiläum des Klosters Ingenbohl geschrieben und Carl Rütli vertont hat. In kaum nacherzählbarer Dichte verwebt Silja Walter das Leben und Wirken der Ordensgründerin Katharina Scherrer mit unserer Heilsgeschichte, mit Vergangenheit und Gegenwart. Keine/r, der nicht ergriffen, begeistert gewesen wäre!

Auch im anschliessenden «gemütlichen Beisammensein» des Freundeskreises flammte neben der Wiedersehensfreude, den vielen «Weißt-du-noch» und «Erinnerst-du-dich», die Begeisterung über das Erlebte auf. Es war ein Nachmittag, wie ihn ein/e (ehemalige/r) Glaubenskurs- oder STh-Teilnehmer/in sich schöner, interessanter und intensiver nicht wünschen könnte!

*Barbara Fleischmann*

**Gerne nimmt der Verein neue Mitglieder auf – ehemalige und aktive Kursteilnehmende.**

### Auskunft und Anmeldung:

Alois Schaller, Präsident: alois.schaller@kathgossau.ch (Merkurstrasse 14, 9200 Gossau, 071 385 82 88)

Barbara Fleischmann, Aktuarin: barbara.fleischmann@jona.ch (oder auf dem Sekretariat [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch))



# Bibel verstehen 2006/07

2. Trimester:  
Jesus Christus  
im biblischen Zeugnis

**Basel (459)** Kursleitung: Xaver Pfister-Schölch, Mörsbergerstr. 34, 4057 Basel  
Tel. 061 271 17 19  
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr  
am Lindenberg 10.  
9., 16., 23., 30., Januar 2007,  
6., 13., Februar, 6., 13., 20. März sowie  
Samstag, 3. Februar, 9.30 - 16.30 Uhr

**Bern (460)** Kursleitung: Barbara Kückelmann, Waldmannstr. 60, 3027 Bern,  
Tel. 031 991 22 79  
jeweils Montag, 20 - 22 Uhr  
an der Mittelstrasse 6a.  
15., 22., 29. Januar 2007,  
12., 19., 26. Februar, 12. März sowie  
Samstag, 3. März, 9.30 - 14 Uhr

**Chur (461)** Kursleitung: Sabine Zraggen, Signinastr. 18, 7000 Chur,  
Tel. 081 284 21 56  
jeweils Donnerstag, 19 - 21 Uhr  
im Centrum Obertor, Welschdörfli 2.  
11., 18., 25. Januar 2007,  
1., 8., 15., 22. Februar, 8. März sowie  
Samstag, 17. März, 9 - 13 Uhr

**Littau LU (462)** Kursleitung:  
Bruno Strassmann-Schanes,  
Schachenweidstr. 97, 6030 Ebikon,  
Tel. 041 259 01 80  
jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr  
im Kath. Pfarreisaal, Gasshofstr. 2.  
10., 17., 24., 31. Januar  
2007, 7., 28. Februar, 7., 14. März  
sowie Samstag, 24. März, 9 - 13 Uhr

**Möhl AG (463)** Kursleitung: Werner Baumann, Eichhornstr. 3. 4313 Möhlin,  
Tel. 061 851 10 36  
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr  
im Pfarreizentrum Schallen.  
28. Februar 2007, 7., 14., 21., 28. März,  
4. April sowie Samstag  
vom 24. Februar und 7. April,  
jeweils 8.30 - 12.30 Uhr

**Olten (464)** Kursleitung: Ueli Ghisler, Zelglistrasse 8, 4600 Olten,  
Tel. 062 296 28 40  
jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr  
im Pfarreizentrum St. Marien  
(Bifang).  
10., 17., 24., 31. Januar 2007,  
28. Februar, 7., 14., 21. März sowie  
Samstag, 24. Februar, 9 - 13 Uhr

**St. Gallen (466)** Kursleitung: Niklaus Knecht, Frongartenstr. 11, 9000 St. Gallen,  
Tel. 071 223 68 66  
jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr  
im Pfarreiheim St. Fiden,  
Greithstr. 10.  
9., 16., Januar 2007, 6., 13., 20., 27.  
Februar, 6., 13., März sowie  
Samstag, 10. Februar, 9 - 13 Uhr

**Solothurn (473)** Kursleitung: Fabian Berz-Albert, Brunnmattstr. 16, 6048 Horw,  
Tel. 032 625 58 22  
jeweils Donnerstag, 20 - 22 Uhr  
im Pfarreiheim St. Marien,  
an der Wildbachstrasse.  
11., 18., 25., Januar 2007,  
1., 22. Februar, 1., 8., 15. März  
sowie Samstag, 17. März,  
8.30 - 12.30 Uhr

- Visp (468)** Kursleitung: Richard Lehner, Kath. Pfarramt, 3911 Ried-Brig, Tel. 027 923 12 54  
jeweils Mittwoch, 19 - 21 Uhr im Bildungshaus St. Jodern. 10., 17., 24., 31. Januar 2007, 28. Februar, 7., 14., 21. März sowie Samstag, 24. Februar, 9 - 13 Uhr
- Winterthur (470)** Kursleitung: Esther Burri, Stockenerstr. 74, 8400 Winterthur, Tel. 052 232 81 56  
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr im Pfarreiheim St. Peter und Paul. 23., 30. Januar, 20., 27. Februar, 6., 13., 20., 27. März sowie Samstag, 31. März, 9 - 13 Uhr
- Wohlen (471)** Kursleitung: Jörg Trottmann, Klosterstrasse 12, 5430 Wettingen, Tel. 056 426 29 14  
jeweils Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr im Emanuel-Isler-Haus. 9., 16. Januar 2007, 6., 13., 27. Februar 6., 27., März sowie Samstag, 17. März, 9.30 - 17 h
- Zürich (472)** Kursleitung: Judith Hardegger, Vogelsangstr. 17a, 8606 Nänikon, Tel. 079 771 03 52  
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr an der Neptunstr. 38. 8., 15., 29. Januar 2007, 5., 26. Februar, 5., 12., 19. März sowie Samstag, 20. Januar, 9 - 13 Uhr

- Fernkurs (458)** Kursleitung: Dieter Bauer, Bibelpastorale Arbeitsstelle, Bederstr. 76, 8002 Zürich, Tel. 044 205 99 60  
jeweils Samstag, 15 Uhr bis Sonntag, 15 Uhr
- 13./14. Januar 2007**  
im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14  
E-Mail: info@lassalle-haus.org.  
Erreichbar ab Bahnhofplatz Zug mit Bus Nr. 2 Richtung Menzingen bis Bad Schönbrunn (Halt auf Verlangen). Mit dem Auto vom Stadtzentrum/Kolinplatz (Zytturm) Richtung Aegerital/Menzingen; ca. 500 m nach der Lorzentobelbrücke links abzweigen. Einfahrt nach 500 m rechts.
- 10./11. März 2007**  
Antoniushaus Mattli, Morschach, Tel. 041 820 22 26  
E-Mail: info@antoniushaus.ch.  
Bus ab Bahnhof Brunnen SZ bis Haltestelle Mattli; dann zu Fuss ca. 50 m zurücklaufen und links einbiegen (5 Gehminuten). Mit dem Auto: auf der Axenstrasse 800 m nach Brunnen Richtung Flüelen Abzweigung Morschach – vor dem Dorfeingang rechts Abzweigung Mattli.

## Begegnungen am Tor zum Paradies

*Leserreise mit dem Aargauer Pfarrblatt «Horizonte»  
vom 9. bis 20. April 2007 in den Iran*

Im Iran begegnen wir einem Stück Paradies: einer reichen Kulturgeschichte, einer ornamental fantasievollen Architektur, einer traumhaften Landschaft und interessierten Menschen. Diesen Eindruck gewann ich vor kurzem bei einer Studienreise, einige «Perlen» davon möchte ich als Leserreise des Aargauer Pfarrblattes «Horizonte» anbieten. Wir werden dabei auch den schiitischen Islam, von dem zurzeit häufig die Rede ist, kennen lernen – in Qom ist ein Gespräch mit einem Mullah vorgesehen. Uns interessiert aber auch die Situation von Christen im Iran. Wichtigste Stationen sind Shiraz, Yazd und Esfahan. Detailprospekt und Anmeldung (bis 8. Januar 2007): Martin Brander, Redaktion «Horizonte», Postfach 7, 4805 Brittnau, Telefon 062 752 90 58, [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) (Detailprospekt und Anmeldeformular als PDF unter «Leserreisen»).

Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.– bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist nach Ankunft in den Bildungshäusern direkt zu bezahlen.

**Wichtig: Im Verhinderungsfall sind möglichst frühzeitig sowohl unser Kurssekretariat wie auch das Bildungshaus direkt zu informieren. Bei unentschuldigter Abwesenheit wird vom Bildungshaus eine Rechnung gestellt.**

# Gott und Welt verstehen 2006/07

2. Trimester:

## Kirche als Ort der Begegnung

- Aarau (1445)** Kursleitung: Thomas Markus Meier, Feerstrasse 8, 5001 Aarau, Tel. 062 832 42 83  
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr im Pfarrhaus an der Poststrasse (Gartenzimmer).  
2., 9. Januar 2007, 20. Februar, 6., 13., 20., 27. März, 3. April sowie Samstag, 24. Februar, 14 - 18 Uhr
- Baar (1446)** Kursleitung: Mathias Müller, Unter-Geissenstein 8, 6005 Luzern, Tel. 041 360 60 76  
jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr im Kath. Pfarreizentrum.  
10., 17., 24., 31. Januar 2007, 28. Februar, 7., 14., 21. März sowie Samstag, 31. März, 9 - 13 Uhr
- Balzers FL (1447)** Kursleitung: Pfarrer Erich Guntli, Pfrundgutstr. 5, 9470 Buchs, Tel. 081 750 60 50  
jeweils Montag, 20 - 22 Uhr im Bildungshaus Gutenberg.  
22., 29. Januar 2007, 5., 12., 19., 26. Februar, 5., 12. März sowie Samstag, 13. Januar, 8.30 - 12.30 Uhr
- Bern (1448)** Kursleitung: Leo Karrer, Route des Cerisiers 7, 1723 Marly, Tel. 026 300 74 24  
jeweils Mittwoch, 20 - 22 Uhr an der Mittelstrasse 6 a.  
10., 31. Januar 2007, 14., 21., 28. Februar, 14. März sowie Samstage vom 27. Januar und 3. März, jeweils 8.30 - 12.30 Uhr oder 14 - 18 Uhr
- Gossau SG (1449)** Kursleitung: Ingrid Krucker, Kirchstrasse 5, 9248 Bichwil, Tel. 071 951 53 83  
jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Andreaszentrum Gossau.  
9., 16., 23., 30. Januar 2007, 6., 13., 27., Februar, 6. März sowie Samstag, 10. März, 8.30 - 12.30
- Jona SG (1451)** Kursleitung: Hans Hüppi, Postfach 33, 8725 Ernetschwil, Tel. 055 290 10 67  
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 h im Kath. Kirchgemeindehaus, Friedhofstrasse.  
11., 18., 25. Januar 2007, 8., 15. Februar, 1., 8., 15. März sowie Samstag, 3. März, 8.30 - 12.30 Uhr
- Luzern (1452)** Kursleitung: P. Hansruedi Kleiber SJ, Spitalstrasse 91 a, 6004 Luzern, Tel. 041 240 31 33  
jeweils Montag, 19.30 - 21.30 Uhr im RomeroHaus, Kreuzbuchstr.44.  
8., 15., 22., 29. Januar 2007, 5., 26. Februar, 5., 12. März sowie Samstag, 17. März, 9 - 12 Uhr
- Schaffhausen (1454)** Kursleitung: Jean-Louis Stoffel, Kirchbergstr. 17 d, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 643 31 80  
jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr im Pfarreizentrum St. Konrad, Stauffacherstrasse 1.  
10., 17., 24., Januar 2007, 14., 28. Februar, 7., 14., 21. März, sowie Samstag, 31. März, 8.30 - 12.30

**Zürich (1457)**

Kursleitung: Thomas Kleinhenz,  
Chilenastr. 25, 8108 Dällikon,  
Tel. 044 734 22 31  
jeweils Donnerstag, 19.30 - 21.30 Uhr  
an der Neptunstr. 38.  
11., 18., 25. Januar 2007, 1., 8. Februar,  
1., 8., 15. März sowie  
Samstag, 24. März, 14 - 18 Uhr

**Fernkurs (1444)**

Kursleitung: Thomas Kleinhenz  
Chilenastr. 25, 8108 Dällikon,  
Tel. 044 734 22 31

Studienwochenenden jeweils  
Samstag, 15 Uhr bis Sonntag, 15 Uhr

**13./14. Januar 2007**

im Jugend- und Bildungszentrum  
SJBZ, Lincolnweg 23, 8840 Einsie-  
deln, Tel. 055 418 88 88,  
E-Mail: info@sjbz-online.com.

Erreichbar ab Bahnhof Einsiedeln  
mit dem Postauto Richtung Unter-  
berg oder Willerzell; Haltestelle  
Friedhof, von da 3 Gehminuten. Zu  
Fuss ab dem Bahnhof in 20 Minuten  
via Hauptstrasse am Kloster vorbei  
und der Klostermauer entlang (dann  
gemäss Wegweiser SJBZ). Mit dem  
Auto ab Biberbrugg dem Wegweiser  
*Einsiedeln* folgen. Nach der Ortstafel  
Einsiedeln den Wegweiser SJBZ be-  
achten und rechts abbiegen.

**10./11. März 2007**

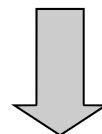
im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn,  
6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14  
E-Mail: info@lassalle-haus.org

Erreichbar ab Bahnhofplatz Zug mit  
Bus Nr. 2 Richtung Menzingen bis  
Bad Schönbrunn (Halt auf Verlan-  
gen). Mit dem Auto vom Stadtzen-  
trum/Kolinplatz (Zytturm) Richtung  
Aegerital/Menzingen; ca. 500 m  
nach der Lorzentobelbrücke links  
abzweigen. Einfahrt nach 500 m  
rechts.

Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.–  
bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist je-  
weils nach Ankunft in den Bildungs-  
häusern direkt zu bezahlen.

Für alle Angemeldeten des Fernkur-  
ses ist automatisch der Aufenthalt  
mit Kost und Logis im Bildungshaus  
reserviert.

**Wichtig: Im Verhinderungsfall sind  
möglichst frühzeitig sowohl unser  
Kurssekretariat wie auch das Bil-  
dungshaus direkt zu informieren. Bei  
unentschuldigter Abwesenheit wird  
vom Bildungshaus  
eine Rechnung gestellt.**



**Zu guter Letzt**

Besuchen Sie die Homepage  
unseres neuen Produkts:  
**[www.glaubenssache.ch](http://www.glaubenssache.ch)**



**Glaubenssache**

7 christliche Updates

**Auf den Spuren von Klara und Franziskus**

Eine Wallfahrt nach Assisi

**Orte und Zeiten zum Verweilen**

Samstag, 21. April bis Freitag 27. April 2007

Kosten: Fr. 980.—

Weitere Informationen und Anmeldung:

Sr. Renata Geiger

Sonnhalde

6283 Baldegg

Tel. 041 914 18 00

E-Mail: sr.renata@baldeggerschwestern.ch

*Impressum*

**Kurszeitung  
theologiekurse.ch**

*Erscheint fünfmal jährlich  
(Oktober, Dezember, Februar,  
April, Juni)*

*Auflage: 1700*

*Redaktion: Felix Senn*

*Postfach 1558, 8032 Zürich,  
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88*

*Herausgeberin:  
Interdiözesane Vereinigung  
Theologische Kurse für katholische Laien  
und Katholischer Glaubenskurs  
(Vereinigung TKL/KGK)*

*Präsidentin:  
Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer,  
Neptunstr. 16, 8032 Zürich,  
Tel. 01 261 28 30*

*Rektor:  
Prof. Dr. theol. Albert Gasser  
Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur,  
Tel. 081 353 66 52*

*Abonnements:  
Inland Fr. 20.--, Ausland sFr. 25.--  
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten  
die Kurszeitung kostenlos.*

*Inserate: auf Anfrage*

*Druck:  
Drucklade AG, Zürich*

*Kurssekretariat:  
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,  
8032 Zürich.  
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88  
E-Mail: [info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch)  
Homepage: [www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)*

*Bürozeiten:  
Montag – Freitag  
9-12 Uhr und 14-17 Uhr*

*Bibliothek:  
während der Bürozeiten*

*Das Team:  
Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung  
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung  
Barbara Fleischmann, Sekretariat  
Studiengang Theologie und Bibliothek  
Rita Schirmer-Braun,  
Sekretariat Glaubenskurse*



Leblos und starr  
auf ihrem Sockel  
die dreieinige Macht

Finsterer Grimm  
auf den Gesichtern  
und würdige Kappen

In Mäntel gezwängt  
ohne Hand und Fuss  
die geballten Gesetze

Ohnmächtige Mächte  
Salzsäulen gleich  
drei nichtige Götzen

Doch unten spriesst Leben  
mit Händen und Füßen  
beweglich und zärtlich

Es braucht keinen Sockel  
nicht Mantel noch Kappe  
die Umarmung genügt

Da hilft kein Gesetz  
nicht Macht und Gewalt  
nur Freiheit von innen

Und so gedeiht Leben  
inmitten der Starre  
und Weihnacht ist da

*Bild:* Hugo Heule, Noël. Bronzeskulptur, Kirche Château d'Oex. Foto: Stefan Zumsteg. Aus: ferment 6/2004, Fürchte dich nicht, S. 56. Pallottiner Verlag, Postfach, CH-9201 Gossau SG.  
*Text:* Felix Senn